Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 23 (1961)
Heft: 2

Artikel: E Radiostimm!
Autor: Rogger, W. A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-188993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D Agnes von Segesser i den Auge von ihrne Fründe

E Radiostimm!

Verstohd'si, ass by üsereim, won e Schwechi empfindt fürs Buredütsch, 's Radio e Stei im Brätt hed, will äs au d'Mundart lohd zur Gältig cho, so wohl äs Stoff dezue überchund. Mier z'Luzärn, wo zum Studio Basel ghörid, chömid fry ordli a d'Reie mit auderlei Sache grösser und chlyner, wi das sich eppe schickt. Eister gärn han ich y-g'schalte so bänd m'r im Programm de Namen Agnes vo Segesser verkoh isch. Säb Gnüssli ha m'r gmenkli nid loh vertrünne. Wär's nid sälber us eigner Erfarig erlikt hed, dem will i au säge worum.

Afen einisch – d'Fröili vo Segesser isch vom Bau, wien m'r eppe seid. M'r darf fasch nid säge wevel lang sie scho schrybt, sösch meint m'r sie seig nümme jung, en ungalante Schluss bym'ene Frauezimmer. Item, es isch scho lang sydhär, ass m'r sie hed afoh chönne ghören am Radio – erzelle oder vorläse, was sie ase sälber g'fabuliert hed. Mich hed iri Sprooch b'sunderbar a-g'heimelet, will sie es chärschs, suubers Städtleridiom verwändt, mit dem rolligen Aerr vo üser Luzärner Nobless här. Jä Sie, d'Agnes Segesser hed Ursach vo Patrizier, alte Zyte, Hüsere, Helde und no mehden andrem Altertum z'brichte! Sie isch sälber vo dem Wäse, wo früener im alte Storchenäscht de Ton agäh hed und weiss uus Traditione z'schöpfe, won üs simple Hindersäse so frönd sind wien im'ene Eskimo ne Dattlepalme. D'Segesser sind zwor nid autochthone Luzärner, aber scho im früeche 16. Johrhundert von Mellinge im Aargäu här uf Luzärn cho, wo m'r sie y-bürgeret

und gli einischt zu Amt und Ehre choh loh hed. I wett a irem Stammbaum nid wyter ume wundere, aber das döif i glaub scho säge, üsi Agnes vo Segesser hed e rychi Vergangeheit i de Familichronik a de Hand und säb isch üs Kibitzen am Radio vil und freigäbig z'guet choh. M'r chönnt jo di Titel all uufzelle, wo sie vo Sachen assez g'redt hed, aber säb wär nume lääre Schall, weme nid chan i's Enzel goh für di Sach uusz'dütsche. Im Sommer Vieredrissgi scho hed sie ag'fange und druuf aben isch einen um den ander inträssant und churzwylig Bricht cho, wär weis i di hundert ine. Wenn d'Agnes vo Segesser gredt hed, dee isch sicher gsi, ass niemer schlooft am Radio. I b'sinn mi guet, wäret'em letschte Chrieg hed sie zu dene Sänkrächte ghört, wo geistegi Landesverteitigung züchtet hend und nid mit'em Handgöferli ab sind is Réduit. Sie hed zimli dütlech g'redt und das isch warhamelig es Verdienst gsi in'ere Zyt, wo scho gar mängs Mannevolch 's Härz i de Hosen umetreid und verschrocke Pst, pst gmacht hed, wenn Ander nid uf'em Muul g'hocket sind. Doozemool also hed sie gar eigeli guet buredütsch prediget und demit deim und disem de Hömlibändel g'hulfe sterke, wo süsch de Nüschel hätt loh lampe. M'r g'sehd a Guraschi hed's ire zu kene Zyte g'manglet – ke Wunder, isch doch iren Aehni dä gross Luzärner Staatsmaa Philipp Anton Segesser vo Brunegg gsi, wo trouet hed z'säge: «zerst bin ich Luzärner und dernoh dee Eidgenoss!» Das isch no der Sonderbundszyt gsi und es hed fry Guri bruucht so z'rede, wo doch der Unitarismus äbe triumphiert gha hed. Hütt weis'men ass uuf beed Wäg gohd. Leid e Luzärner sy Chappen uuf, so deckt sie au son e gueten Eidgenoss wien alli andre und so möigs blybe. Ich emel glaube dra, bsunderbar so bänd ich Möntsche gwahre, wi d'Agnes vo Segesser – au wenn sie nonig goh stimme cha!

W. A. Rogger, Luzärn